

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 5 (1929)
Heft: 19

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE SEITE DER FRAU

Das Einfache spricht immer an.

Früher war es so:
man, das heißt die Hausfrau, zog sich werktags mehr schlecht als recht an und machte dafür am Sonntag «Staat». + Heute zieht man sich zur Arbeit in Haus, Garten, Bureau, Laden etc. sachlich, zweckmäßig an, macht jedoch in der sonstigen Kleidung wenig Unterschied zwischen Sonn- und Wochentag. Die großen Damen unterscheiden vielmehr zwischen den Tageszeiten. Sie ziehen sich für den Vormittag streng, für den Nachmittag gefällig, für den Abend raffiniert an und finden viel Grund, die Mode kompliziert zu nennen. + Unvermerkt ist bei dieser Wandlung ein Frauentyp immer seltener geworden: die sich überladen kleidende Frau. Nur vereinzelt begegnet man heute in der größeren Stadt noch einer jener «im späteren Mittelalter» stehenden Frauen, die zwei verschiedene Halsketten auf einmal, eine unmögliche Brosche oder womöglich noch eine

Beiwerk ist auch in der kleineren Stadt im Vergleich zu früher ein mannigfaltiges, so daß manche Frau, davon verwirrt und im Bestreben, sich modern zu kleiden, den Maßstab verliert. Sie kleidet sich zu bunt, wählt unter allen möglichen die für sie ungeeignetste Silhouette, bevorzugt komplizierte Kleidschnitte, hängt sich unpassenden Schmuck an, dekoriert den kunstvoll im Material selbst garnierten Hut noch mit ein paar Ziernadeln und sieht letzten Endes alles andere denn elegant aus, obwohl ihr ganzes Sehnen darauf gerichtet ist und sie reichlich Geld dafür aufwendet. + Frauen ohne ausgeprägten Geschmacksinstinkt, die sich unsicher fühlen, sollten sich bei ihren Einkäufen niemals auf unsinnige Dinge kaprizieren, sondern sich grundsätzlich an das Einfache halten. Es ist tausendmal klüger, einen diskret aussehenden, aber guten Stoff zu wählen und ihn einfach verarbeiten zu lassen oder in gutem Stoff ein einfaches Kleid zu kaufen, als irgend etwas, das bei niederem Preis furchtbar viel vorstellt.



Sportpullower in neuartiger Farbstellung von beige, rot, blau, weiß; dazu beigefarbener Crepella-Rock.
Ein Entwurf von Lucien Lelong, Paris

das spürt man heraus – seiner Trägerin ein Gefühl der Sicherheit. Der Sicherheit, gut angezogen zu sein. + Und wie diskret das Beiwerk! Zum weichen Knabenkragen die gedrungene Seidenschleife. Zum rund ausgeschnittenen Wollgeorgette-Kleid die einfache Kette. Doch wäre dieselbe zum gemusterten Kleid neben der Ansteckblume schon wieder zuviel. + Entspricht gediegener Einfachheit des Kleides gutes, einfach-natürliches Benehmen, so ist eine Vollkommenheit erreicht, die überall Sympathien wecken wird.

Margrit.



Jugendliches Jackenkleid

in bedruckter Rohseide, Crêpe de Chine oder bedrucktem Baumwolle-Volle

Schleife am Busen tragen, dazu Blumen angesteckt und neben der Bandschleife am Hut wiederum Blumen von einer verblichenen Schönheit, die bedenklich symbolisch wirkt. Kann sein, daß sich auf dem ausgewaschenen bestickten Handschuh unter dem Mantelärmel noch ein goldenes Armband vordrängt und auf dem Halbschuh die breit gebundene Seidenbandschleife thront. Eine Nachkriegsperiode, in welcher die Mode auf einen Tiefstand des Kleiderschnittes herabsank, hat ziemlich gründlich mit dieser einstigen Manie des Vielzuvielen aufgeräumt. + Aber doch gibt es auch in unsern Tagen immer noch genug Frauen, die nie ganz sicher sind, wie sie sich kleiden sollen. Sie sehen in Journalen und Zeitungen so viel extravagante Mode, bemerken an anderen so vielerlei Möglichkeiten, im Anzug Individualität an den Tag zu legen, das Angebot an Stoffen und modischem



Nachmittagskleid

In unregelmäßig gesprenkeltem Crêpe Satin, dunkelblau abgeseht, die zwischen gesetzte Passe nähert sich der normalen Taille. Heller Strohhut mit flacher Blumenapplikation um den Kopf und Blumentaff unter dem Rand

*Der erste Schritt zur wahren
Eleganz ist Einfachheit.*

Daß unsere drei Frühsommerkleider jedem Beschauer gefallen müssen, hat auch seinen psychologischen Grund. Keines dieser Kleider will mehr vorstellen, als ihm zukommt und jedes Kleid vermittelt –



Die außergewöhnlich ansprechende Wirkung dieses in der Linie so einfachen Kleides aus Wollgeorgette liegt in der Farbe. Das Kleid selbst ist zitronengelb, der diskrete Vorstoß an der aparten, mit Metallknöpfen besetzten Garnitur ist weiß, der Strohhut ist blau, kann aber auch rot sein und die vordere Partie des glatten Bandes harmonisiert mit dem Vorstoß